

Bericht zum Lektorat von literarischen Übersetzungen in Schweizer Verlagen

Deutschschweizer Verlage

Zusammenfassung

Im Frühjahr 2011 beauftragte die Kulturstiftung Pro Helvetia gemeinsam mit dem Übersetzerhaus Looren und dem Centre de Traduction Littéraire Lausanne Anne-Laure Pella und Liliane Studer mit einer Untersuchung zum Lektorat von literarischen Übersetzungen bei Verlagen, die literarische Übersetzungen, unabhängig von Herkunft der Autorin, Originalsprache und literarischer Gattung, publizieren. In der Folge erhielten die Verlage in allen drei Sprachregionen einen entsprechenden Fragebogen zum Ausfüllen. Mit ausgewählten Verlagen (fünf für die Deutschschweiz, fünf für die Romandie, zwei fürs Tessin) wurden ausführliche, vertiefende Gespräche geführt. »Lektorat« wurde umschrieben als »stilistische und sprachliche Begutachtung und Überarbeitung des Textes. Darüber hinaus wird der Text auf inhaltliche Richtigkeit und Stichhaltigkeit sowie Dramaturgie und Struktur überprüft.« (Definition Autorinnen und Autoren der Schweiz AdS, www.a-d-s.ch, Stand 27.8.2011) Zum Aufgabenbereich in der Abteilung Lektorat gehört in einem Verlag in der Regel auch die Programmplanung, je nach Grösse eines Verlages fallen diese Aufgaben einer Person zu (Verleger ist gleichzeitig Lektor) oder aber das Lektorat formuliert Empfehlungen zuhanden der Verlagsleitung.

In der Deutschschweiz wurden 22 Verlage angeschrieben, von denen 19 geantwortet haben. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge:

Atlantis Verlag, Bajazzo Verlag, Baobab Books, bilgerverlag, Diogenes Verlag, Dörlemann Verlag, edition B, Kein & Aber, Lenos Verlag, Limmat Verlag, Verlag Nagel & Kimche, NordSüd Verlag, Rotpunktverlag, Seccession Verlag für Literatur, Unionsverlag, verlag die brotsuppe, Verlag Martin Wallimann, Walde + Graf, Waldgut Verlag.

Die Resultate der Umfrage bei den deutschsprachigen Verlagen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die deutschsprachigen Schweizer Verlage, die literarische Übersetzungen publizieren, legen grossen Wert auf ein professionelles Lektorat von allen in ihrem Verlag veröffentlichten Titeln, unabhängig davon, ob es sich um Originaltexte oder Übersetzungen handelt.
- Das Lektorat geht weit über eine stilistische Bearbeitung eines Textes hinaus, es beinhaltet die umfassende Bearbeitung eines Textes in deutscher Sprache.
- Zur Ausführung dieser Arbeit sind ausserordentliche Kenntnisse der deutschen Sprache unabdingbar, Kenntnisse der Originalsprache sind hilfreich, nicht aber zwingend.
- Das Lektorat als solches gibt es nicht, es gibt grosse Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Textsorten, die in einem Verlag zu lektorierten sind (Prosa, Lyrik, Theater, Sachbuch, Fachbuch usw.). Jede Lektorin, jeder Lektor, die in den Beruf einsteigt, muss sich entscheiden (bzw. herausfinden), wo ihre speziellen Qualifikationen liegen.
- Das Lektorat ist ein Kerngeschäft des Verlags, die Anforderungen an die Professionalität der Lektorin/des Lektors werden vom Verlag definiert, der Verlag zeichnet dafür verantwortlich, nicht zuletzt indem er die richtigen Lektorinnen und Lektoren für seinen Verlag, sein Verlagsprogramm auswählt und einstellt.
- Das Lektorat umfasst jedoch nicht nur die Arbeit mit einer Autorin an einem Text, sondern ebenso wichtig ist die Begleitung beim Schreiben allgemein: Der Lektor ist für den Autor die Ansprechperson, an die er sich wendet mit allen Fragen, die sein Schreiben betreffen.
- Die Auswahl der Texte, die ein Verlag in Übersetzung in sein Verlagsprogramm aufnehmen will, erfolgt bei der grossen Mehrheit der Verlage aufgrund eigener bzw. verlagsinterner Lektüre. Kommen Empfehlungen von dritter Seite (Agentur, Übersetzerin, Originalverlag, ch Reihe), wird dadurch die eigene Prüfung nicht überflüssig.
- Da die Verlagslektorate der befragten Verlage einen sehr grossen Einsatz bei der Autorenförderung leisten, sehen sie sich ausserstande, diesen Aufwand auch noch bei der Unterstützung von jungen und unerfahrenen Übersetzerinnen zu übernehmen. So stützen sie sich bei der Suche nach Übersetzern auf Personen, die sich durch vorliegende Übersetzungen qualifiziert haben. Immer jedoch müssen die Verlage prüfen, ob die Art des Übersetzens dem eigenen Haus und den verlagsinternen Ansprüchen genügt.

Zur seriösen Ausübung dieser wichtigen Verlagsaufgabe fehlt es im Verlagslektorat der befragten Verlage nicht in erster Linie an professionellem Wissen und Können, sondern an einer Grundfinanzierung der gesamten Verlagsinfrastruktur. Die Frage sollte weniger sein: Wie kann das Lektorat finanziell verbessert werden?, sondern: Was braucht ein deutschsprachiger Publikumsverlag in der Schweiz, um professionell arbeiten zu können? Die Verlage verneinen denn auch, dass es spezielle Unterstützungen für die Qualitätsoptimierung des Lektorats von literarischen Übersetzungen braucht, und weisen auf die bestehenden Angebote hin: So bietet der Schweizerische Buchhändler- und Verleger-Verband ein gutes, breit gefächertes Aus- und Weiterbildungsprogramm an in allen verlagsrelevanten Bereichen. Auch die Seminare mit Übersetzerinnen und Lektoren am Literarischen Colloquium Berlin werden lobend erwähnt als qualitativ hochstehende Weiterbildungsmöglichkeit.

Auf die Frage nach konkreten Vorschlägen, um die Bedingungen für das Lektorat von literarischen Übersetzungen zu verbessern, antworten rund ein Dutzend der Verlage:

- Übersetzerinnen und Übersetzer besser bezahlen, damit sie ihre Arbeit nicht länger als Hobby betreiben und daneben einem Broterwerb nachgehen müssen.
- Übersetzungszuschüsse auf die Lektoratsarbeit ausweiten.
- Bestehende Weiterbildungsangebote mitfinanzieren.

Abschliessend lässt sich sagen, dass für die deutschsprachigen Verlage ein professionelles Lektorat eine Selbstverständlichkeit ist, ja, dass sie das Lektorat als eine der wichtigsten Verlagsabteilungen betrachten. Die Verantwortung hierfür liegt beim Verlag, da wünschen sich die Verlage keine Einmischung von aussen. Von Massnahmen von Pro Helvetia, um das Lektorat von literarischen Übersetzungen in Verlagen zu verbessern, raten sie ab. Viel wichtiger ist, dass die Verlage befähigt werden, professionelle Strukturen zu finanzieren. Mit anderen Worten: Der Verlag muss die nötigen Finanzen haben, ein professionelles Lektorat zu haben (nicht auf ein einzelnes Projekt bezogen oder auf einen einzelnen Verlagsbereich, sondern als Verlag als Ganzes).

Und noch ein Letztes: Verlage, die Werke aus Nicht-Landessprachen übersetzen, kritisieren, dass sie von den Übersetzungsbeiträgen der Pro Helvetia ausgeschlossen sind. Übersetzungsförderung müsste an die in der Schweiz ansässigen Verlage gewährt werden, unabhängig von der Herkunft der Autorin, die übersetzt werden soll, und unabhängig von der Originalsprache, aus der übersetzt wird.

Weiterführende Internetseiten

- Pro Helvetia – Beiträge an Übersetzerinnen und Übersetzer: www.prohelvetia.ch
- Übersetzerhaus Looren – Aufenthalts- und Übersetzungsstipendien: www.looren.net
- Centre de Traduction Littéraire de Lausanne – Informationen zum literarischen Übersetzen: www.unil.ch/ctl
- Schweizerischer Buchhändler- und Verleger-Verband SBVV – Weiterbildungsangebote: www.sbv.ch
- Literarisches Colloquium Berlin LCB – Stipendien und Seminare für Übersetzerinnen und Übersetzer: www.lcb.de
- Akademie des Deutschen Buchhandels München – Seminare und Weiterbildungsangebote: www.buchakademie.de/seminare/

Ende August 2011 / Liliane Studer